



In Würde altern

Retraite GV	2	St. Martin/Krippenspiel	13
In Würde altern	4	Einzug in renovierte Kirche	14
Programm Adventsmarkt	11	Ergebnis der Visitation	15
Rückblick Kindermusikfreizeit	12	Concierge gesucht	17

Klausur des Gemeindevorstands

Zusammen mit dem Pastor und der Pastorin zog sich der Vorstand am 23./ 24. September zu seiner jährlichen Klausur in das Centre Jean XXIII zurück, ein schlichtes, schön und ruhig gelegenes Tagungshaus in Annecy-le-Vieux.

Der Freitagabend galt der Selbstinspektion im Hinblick auf die Arbeitsabläufe im Vorstand. Vor allem dank der steten Sorgfalt unserer Vorsitzenden, Irmtraut Dehning, sowie unserer Pfarrers und Pfarrerin bei der Vorbereitung unserer monatlichen Sitzungen fanden wir kaum etwas an Reibungsverlusten zu bekräfteln – oder an unerprobten Neuerungen zu wagen.

Umso größer erschienen uns jedoch, je näher wir hinschauten, die vor uns liegenden Herausforderungen, für deren Bearbeitung wir den Samstag reserviert hatten. So groß, dass es für uns nichts Dringenderes mehr zu überlegen gab, als wie wir neue Verstärkung gewinnen können; und zwar vor allem aus Ihren Reihen, liebe Leserinnen und Leser!

Ehrenamtliches Engagement heisst das Zauberwort. Um dessen Förderung und Stärkung geht es – und keine und keiner soll sagen können: „Man hätte mich ja ruhig mal fragen können!“ Sie dürfen damit rechnen. Und zu tun gibt es jede Menge:

Nach dem geglückten Renovieren unseres Kirchraumes stehen weitere Arbeiten an im Treppenhaus, den oberen Räumen und – auf längere Sicht – auch für die Dämmung des Daches.

Der naturgemäße, rasche Wechsel unter den Gemeindegliedern, die sich um den Kindergottesdienst kümmern, konfrontiert die wenigen, die sich auch über Jahre hinweg einbinden lassen, immer wieder mit Engpässen. Und dann bleibt nichts anderes übrig, als das Angebot auszudünnen – so weh das auch tut.

Auch beim Küsterdienst, an deren annehmlchen Effekten sich jeder gerne erfreut – am Gemeindegast nach dem Gottesdienst – hält sich der Andrang zeitweise in gar zu engen Grenzen.

Die Jugend- und Teamarbeit stößt auf großes Interesse. Reizt es Sie, sich in der Aufbauphase mit einzubringen?

Sie wünschen noch mehr Anregungen? Dann fragen sie bitte den Vorstand und lesen Sie gerne weiterhin den Gemeindeboten, ganz besonders im kommenden Jahr. Da wollen wir es – und sollen Sie es – wissen. Wir sind gespannt, was uns und Ihnen zu diesem für 2012 erkorenen Schwerpunkt Mitarbeitergewinnung noch einfällt.

Andreas Hofmann-Dally

Zwischenbericht Finanzen September 2011

Die Einnahmen der ersten drei Quartale zeigen eine Finanzierungslücke von CHF 19'600 auf. Unter Berücksichtigung der noch ausstehenden Ausgaben rechnen wir mit einem Defizit zum Jahresende von 22'000 bis 25'000. Dies resultiert aus den deutlich geringeren Spendeneinnahmen (minus 45% ggn. Budget) und geringen Spenden für den Gemeindeboten, während die Kollekten und Einnahmen aus Amtshandlungen leicht über den Budgetvorgaben lagen. Gleichzeitig liegen die ordentlichen Ausgaben insgesamt weiter unter dem anteiligen Kostenbudget. Dabei hilft, dass die Renovierungskosten des Kirchenraums mit ca. CHF 20'000 geringer ausfielen als angenommen. Dies liegt insbesondere an dem „handfesten“ Einsatz von vielen ehrenamtlichen Helfer/innen und der Gewährung eines Freundschaftspreises durch den Maler Georges Fovanna.

Wir danken daher allen an der Renovierung (finanziell und direkt) Beteiligten sowie allen regulären Spender/innen für ihre bisherige Unterstützung für unsere Gemeinde.

Für den Rest des Jahres werden wir die Kosten wie bisher gering halten; allerdings benötigen wir weiterhin ihre tatkräftige Unterstützung durch Spenden und Beiträge (Stichwort Gemeindebote!), um das Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes zu erreichen.

Frank Sibert

Von der Bürde und Würde des Alters

Gewiss das Alter ist ein kaltes Fieber
Ein Frost von grillenhafter Not
Hat einer vierzig Jahr vorüber
So ist er schon so gut als tot.
Besser wär's, euch zeitig tot zu schlagen!

(Goethe, Urfaust)

Die Bürde des Alters: Frost, kaltes Fieber, grillenhafte Not. Zipperlein. Schon der alte Spötter Goethe wusste – und hat es wohl am eigenen Leibe erfahren: Alt werden ist eine Kunst.

In der Bibel zeigen sich sowohl die Bürde als auch die Würde des Alters – in der Dimension Gottes. Ältere Menschen werden als diejenigen dargestellt, die aufgrund ihrer Erfahrung weise geworden sind. Gerade deshalb soll ihnen von jungen Menschen Ehrfurcht entgegen gebracht werden: „Du sollst vor grauem Haar aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten“ (Lev 19,32).

Symbol für das ehrwürdige Alter sind die grauen Haare. „Graues Haar ist eine prächtige Krone, auf dem Weg der Gerechtigkeit findet man sie.“ (Spr. 16,31). „Der Ruhm der Jungen ist ihre Kraft, die Zier der Alten ihr graues Haar“. (Spr. 20,29). Aus diesem Loblied auf die von uns nicht gerade geschätzten grauen Haare (der Autor weiß, wovon die Rede ist), spricht die Erfahrung, dass der Rückgang der körperlichen Schönheit oft mit dem Wachstum der inneren Reife einhergeht.

Trotz dieser grundsätzlich positiven Deutung der letzten Lebensphase kennzeichnet die Bibel das Altsein durchaus auch als Bürde. So wird nüchtern aufgedeckt, wie mit fortschreitendem Alter die Kräfte, die Sinne und die Lebensäußerungen schwächer werden. „Unser Leben währet siebzig Jahr, und wenn es hoch kommt, so sind's achtzig. Und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon“ (Ps 90).

Damit einher geht auch die Angst, verlassen zu sein von Gott und den Menschen. „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden... Auch wenn ich alt und grau bin, o Gott, verlass mich nicht.“ (Psalm 71,9f. 18)

Dahinter steckt die Befürchtung älterer Menschen, am Ende niemanden mehr zu haben, der sich sorgt und kümmert, wenn die eigene Kraft nicht mehr ausreicht. Solche Erbarmungslosigkeit gegen alte Menschen ist für die Bibel ein Anzeichen eines gottlosen Volkes: „Ein Volk mit unbeweglichem Gesicht, das sich dem Greis nicht zuwendet und für das Kind kein Mitleid zeigt (Dtn. 28,50). Die Qualität einer Gesellschaft lässt sich nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift also nicht zuletzt daran messen, ob sie Sinn und Verständnis und Ehrerbietung aufbringt gegenüber alten Menschen und übrigens gleichermaßen – Kindern!

Dennoch weiß auch die Bibel, dass ältere Menschen auch unklug, verbohrnt und starrköpfig sein können (Hiob 12,12). Das Alter selbst bietet noch keine Garantie für Weisheit und Einsicht. Wirklich weise im Sinne der Bibel ist der Mensch, der seine Armut, seine Hilfsbedürftigkeit eingestehen kann und der fähig ist, sein Leben unter Gottes Führung zu stellen. Das für mich schönste Beispiel ist der greise Simeon, der auf seine alten Tage die Geburt des Jesuskindes miterleben darf und nicht anders kann, als in Dank und Lobpreis einzustimmen (Lukas 2, 25ff): „Herr, nun lässtest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Wer so sterben kann, voller Dankbarkeit im Rückblick auf das gelebte Leben und im Vorausschauen auf das Neue, das in der Geburt, im Tod und in der Auferstehung Jesu Christi verheißen ist, der stirbt „in Frieden“.

Die Kunst zu altern und die Kunst zu sterben liegen wohl genau darin: Mich zu bergen in der alten Verheißung Gottes wie in der Hand des Vaters und der Mutter. Wie hat die Begründerin der Hospizbewegung einmal gesagt: Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre, sondern den Jahren mehr Leben zu geben. Dazu kann der Glaube eine wichtige Hilfe sein, wie in den beiden folgenden Interviews mit Ulrike Frank und Gisela Maus sichtbar wird.

Ich schließe mit einem Text, der mich bei meinem zweijährigen Dienst in einer Altenpflegeeinrichtung begleitet hat:

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Marc Blessing



In Würde altern

Interview mit Gisela Maus (GM), Nichteule, Mitarbeiterin im Besuchsdienstkreis und ehem. Vorstandsmitglied des dt. Hilfsvereins – das Interview führte zu nächtllicher Stunde per Telefon Marc Blessing (MB)



MB: Liebe Frau Maus, Sie besuchen im Namen der Kirchengemeinde und für den deutschen Hilfsverein seit vielen Jahren ältere Menschen. Wie sind Sie dazu gekommen?

GM: Ich hatte schon immer einen besonderen Bezug zu älteren Menschen. Menschen, die im Laufe der Jahre zu einer Persönlichkeit herangereift waren, fand ich interessanter als

Selig, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden Fuss und meine erlahmende Hand.

Selig, die begreifen, dass mein Ohr sich anstrengen muss, um alles aufzunehmen, was man mit mir spricht.

Selig, die zu wissen scheinen, dass meine Augen trübe und meine Gedanken träge geworden sind.

Selig, die niemals sagen: „Diese Geschichte haben Sie mir heute schon zweimal erzählt“.

Selig, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.

Selig, die mich erfahren lassen, dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.

Selig, die in ihrer Güte die Tage erleichtern, die mir noch bleiben auf dem Weg in die ewige Heimat.

zum Beispiel Kinder. Ich habe schon als junger Mensch oft ältere Menschen verehrt.

MB: Was interessiert Sie an älteren Menschen?

GM: Ich fand immer faszinierend, welche Geschichte diese Menschen erlebt haben. Fräulein Knöferl zum Beispiel, die wir letztes Jahr über hundertjährig beerdigen durften.

Sie hat mir von ihrem Leben, ihren Reisen, ihren Lebenserfahrungen und von Ägypten erzählt. Sie hat zum Beispiel ägyptisch für mich gekocht. Wir haben einander erzählt und uns ausgetauscht. Eine Freundschaft ist da entstanden, die auf gegenseitigem Respekt beruht hat.

MB: Ist das ein Grund, warum Sie im Besuchsdienstkreis mitarbeiten?

GM: Ja. Ich finde es wichtig, dass man ältere Menschen hin und wieder besucht. Der Besuch eröffnet Möglichkeiten der Begegnung und des Gesprächs. Ältere Menschen haben eine Lebensgeschichte, die sie erzählen können. Das ist anspruchsvoll und macht Besuche interessant.

MB: Sie sind in einem Alter, in dem Sie auch selbst besucht werden könnten. Würden Sie sich das manchmal wünschen?

GM: Nicht nötig! Dazu fällt mir eine Geschichte mit meiner Mutter ein: Meine Mutter sagte einmal kurz vor Weihnachten, sie müsse noch eine ältere Dame besuchen gehen. Meine Mutter war damals über achtzig Jahre alt. Als ich sie fragte, wie alt denn die Dame sei, da sagte sie: 74! (lacht) So geht es mir auch manchmal. Ich fühle mich gar nicht so alt. Und manche der Damen, die ich besuche, sind schon um 100. Alter ist relativ.

MB: Kann man sich eigentlich auf das Alter vorbereiten?

GM: Mein Genfer Arzt hat zu mir mal gesagt: Wissen Sie, jeder, der ein Kind erwartet, bereitet sich auf dieses Ereignis sehr genau vor. Genauso sollte man sich auf das Älterwerden vorbereiten und eines Tages auch auf - den Tod.

MB: Denken Sie manchmal an den Tod?

GM: Wissen Sie, heute spricht kaum jemand über den Tod. Ich habe mich viel damit beschäftigt. Für mich ist der Tod kein Schreckgespenst mehr, sondern, wenn Sie es genau wissen wollen, die Krönung unseres Lebens. Es kommt da etwas zum Ziel und zum Ab-

schluss. Und dann sieht man auch den Lebensweg, den man gegangen ist, in einem anderen Licht. Alles fügt sich zusammen und man erkennt, dass man dort hingekommen ist, wo man hingehen sollte.

MB: Sie meinen, dass man geführt wurde?

GM: Ja, ich bin der Meinung, dass Menschen, die auf Christus vertrauen, auf ihre Wege geführt werden. Ich glaube tatsächlich, dass es eine höhere Fügung gibt. Man muss auf die innere Stimme hören.

MB: Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

GM: Ich bin absolut der Meinung, dass der Mensch etwas Ewiges, etwas Göttliches in sich trägt, das sich immer neu inkarniert. Jeder Mensch tritt mit eigenen Bedingungen an. Wenn er nicht mehrere Leben hätte, dann gäbe es keine Weiterentwicklung.

MB: Wie empfinden Sie ihr jetziges Alter? Mehr als Segen oder mehr als Fluch?

GM: Ich bin dankbar dafür, dass ich alt werden darf, weil ich heute besser verstehen kann, was ich als junger Mensch nicht verstehen konnte. Natürlich gibt es auch Zipperlein. Aber die machen uns auch demütig. Ich habe nach meinem Armbruch gemerkt: Ich brauchte das, um zu begreifen, dass ich nicht mehr 60 bin.

MB: Schauen Sie gern zurück? Erinnern Sie gern Ihr Leben?

GM: Ich bin eigentlich eher jemand, der nach vorne blickt. Es gibt so viele Herausforderungen, vor denen junge Leute heute stehen. Wir Älteren müssen den Jüngeren von unserem Erfahrungsschatz abgeben. Vor kurzem sagte mir eine junge Frau: Ich weiß gar nicht, wie ich ohne den Wohlstand hier in der Schweiz leben könnte. Da habe ich ihr erzählt, mit wie wenig wir auskommen mussten, als wir jung waren. Und es ging! Man wird dann dankbar für das Wenige, das man hat.

MB: Was bedeutet für Sie „in Würde altern“?

GM: In Würde altern kann man gut, wenn man keine Klagetante wird an die Jugend etwas von seinen Erfahrungen weitergeben kann seine sich einstellenden Gebrechen akzeptiert und sich sagt: gut, ich bin äußerlich gebrechlich, aber innerlich bin ich es nicht.

seine geistigen Interessen pflegt. Gegenwärtig lese ich einer Freundin Gedichte auf Deutsch vor. Das macht ganz viel Freude.

Das nenne ich in Würde alt werden.

MB: Das war schon fast ein Schlusswort. Möchten Sie noch etwas sagen?

GM: Ja, ich fände es ausgesprochen ratsam, wenn jeder ältere Mensch einen kleinen Lebenslauf von sich

aufschreibt und vielleicht auch schon über seine Beerdigung nachdenkt: Welche Texte oder Lieder mag ich? Das ist für jeden älteren Menschen – mit oder ohne Angehörige – eine gute Übung zum Leben und eine gute Vorbereitung zum Sterben.

MB: Liebe Frau Maus, ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche eine gute Nacht.

Altern – eine Herausforderung!

Interview mit Ulrike Frank (UF), ehemalige Lehrerin für Deutsch und Biologie an der Deutschen Schule Genf (DSG). Das Interview führte Marc Blessing (MB).



MB: Ulrike, Du bist seit fast drei Jahren im Ruhestand. Wie hat sich Dein Leben verändert?

UF: Die klare Trennung zwischen Berufsarbeit und Freizeit ist verschwunden. Das Gefühl, morgens mit der Zeitung auf dem Balkon zu sitzen, während andere zur Arbeit gehen, ist befreiend, jedoch habe ich immer noch Probleme damit, mir dies selbst zu „erlauben“. Ganz allgemein besteht die Gefahr, dass

Freizeit gar nicht mehr als Freizeit empfunden wird.

Ebenso gilt es immer wieder neu sinnvolle Aufgaben zu finden, die die beruflichen angemessen ersetzen. Die Freiheit der Wahl kann viel Freude, aber auch eine gewisse Unrast bringen. Für mich ist es wichtig, dass ich in der Kirchengemeinde schon Aufgaben hatte, als der Ruhestand begann.

MB: War es am Ende gut, mit dem Beruf aufhören zu können?

UF: Körperlich wäre der Lehrerinnenberuf jetzt für mich gar nicht mehr möglich. Klassenfahrten, tagelanges Korrigieren, etc. ... Wesentliches vermisst man dennoch.

MB: Was zum Beispiel?

UF: Am meisten vermisse ich die Diskussionen und den Austausch mit interessierten Schülerinnen und Schülern und mit dem altersmäßig gut gemischten Kollegium. Man fühlt sich auf einmal älter, wenn man zu den Pensionierten gehört.

MB: Erlebst Du auch Respekt vor dem Alter?

UF: Ja, das gibt es. Besonders einige jüngere Kolleginnen und Kollegen begegneten mir mit Respekt. Manche haben beim Abschied gesagt, dass ich ein Vorbild für sie war. Außerdem hatten die Lehrer an der DSG gar nicht die Möglichkeit, richtig „alt“ zu werden. Es kamen immer wieder neue, junge Lehrerinnen und Lehrer, die einerseits Neues eingebracht haben, andererseits dankbar für Integrationshilfen waren. Das hielt beweglich.

MB: Und die jungen Leute?

UF: Bei den Schülerinnen und Schülern bin ich mir nicht so sicher. Ältere Lehrer sind weniger gewinnend, sie müssen sozusagen mehr dafür tun, um anerkannt oder beliebt zu sein. In der persönlichen Begegnung gibt es aber immer wieder Chancen für ein gegenseitiges Verständnis. Mehr Sorge macht mir die neue Sicht auf die Alten als eine gesellschaftliche Tendenz, die ich besonders in deutschen Medien beobachte: Es gibt zunehmend Rentnerwitze in komischen Sendungen, aggressive Zeitungsartikel. Es gibt ein Videospiele, das „Rentner erschlagen“ heißt. Dahinter steckt wohl auch die Angst, dass man für Ältere finanziell sorgen muss. Angesichts solcher Entwicklungen sollte man wachsam sein und entgegensteuern.

MB: Wie soll das Deiner Meinung nach gehen?

UF: Indem man in der Erziehung und Öffentlichkeitsarbeit klar macht, dass die Jungen von heute die Alten von morgen sind und dass die Solidarität der Generationen etwas mit Lebensglück zu tun hat. Die heutigen jungen Leute werden sogar noch stärker vom Alter betroffen sein, weil sie länger arbeiten und insgesamt länger leben werden.

MB: Du lebst schon seit über 30 Jahren in Genf...

UF: Ja, die längste Zeit meines Lebens habe ich hier verbracht, was mich selbst überrascht.

MB: Ist Genf „Heimat“ für Dich? Oder ist Deine Heimat noch/wieder Deutschland?

UF: Beide, Genf und Deutschland, sind für mich Heimat und auch nicht Heimat. Für mich ist Genf Heimat, weil ich die enge Verbindung von Stadt und Natur und die Landschaft hier immer mehr liebe. In Deutschland ist es mir andersherum ergangen, z.B. geht durch eine Landschaft, die mir Heimat bedeutete, heute eine Autobahn.

MB: Und in sozialer Hinsicht?

UF: Ich fühle mich kulturell immer noch überwiegend als Deutsche, besonders durch die sprachliche Verwurzelung, aber Deutschland ist weiter weg gerückt, vor allem politisch, aber auch die Lebensart. Und die Bekannten? Eine Vertrautheit durch gemeinsame Jugenderlebnisse lässt sich durch nichts ersetzen. Aber: Wo man sein Berufsleben verbracht hat, wissen die Leute, wer man ist. Von den deutschen Verwandten und Bekannten haben viele meine spätere Entwicklung nicht mitbekommen.

MB: Und Deine Kinder?

UF: Die leben heute wieder in Deutschland. Das macht es schwierig. Die Familie fehlt mir. Auch eine Nähe zu den Enkelkindern herzustellen, wird schwerer, wenn das Reisen oder mehrere Besucher aufzunehmen nicht mehr so leicht fällt.

Außerdem: Wenn ich mal noch älter bin und die heutigen hilfsbereiten Freunde ebenso, wer kümmert sich dann hier in Genf um mich?

MB: Und das lässt Dich nach Deutschland blicken?

UF: Ja, es ist auch die Angst vor der Einsamkeit im hohen Alter. Obwohl vielleicht irrational, weil es die überall geben kann.

MB: Gibt es noch andere Gründe, im Alter nach Deutschland zurückzugehen?

UF: Die hohen Mieten spielen eine Rolle. Ohne Untervermietung und Privatunterricht könnte ich meine Wohnung nicht halten. In Deutschland sind die Wohnkosten niedriger und es gibt einen stärkeren Trend zu gemeinschaftlichen Wohnprojekten. Das interessiert mich, und ich bin dort in einer solchen Gruppe engagiert.

MB: Und wenn Du hier bleiben könntest. Was wäre Dein Traum?

UF: Ich habe in Bezug auf die Lutherische Gemeinde zwei Visionen. Die eine bezieht sich auf Wohnraum. Es wäre wunderbar, eine Gruppe zu haben, die sich gemeinschaftlich organisiert, Jüngere und Ältere, nach dem Modell eines Mehrgenerationenhauses. Da gibt es auch aus christlicher Motivation heraus spannende Modelle. Man lebt gemeinschaftlich, auch um seine Überzeugungen besser durchhalten zu können.

MB: Und die zweite Vision?

UF: Die ist bescheidener. Sie bezieht sich darauf, was heute vom Besuchsdienstkreis schon in Ansätzen geleistet wird. Insbesondere denke ich an Besuche in den Altenheimen. Ich mache da ja jetzt erst neu mit. Aber deutlich erlebe ich schon, wie verloren jemand wäre, nach dem niemand schaut. Ich weiß nicht, ob es diesen Beistand für mich einmal geben wird. Aber für uns alle, die wir älter werden, wäre es ein großer Zuwachs an Geborgenheit und Sicherheit, zu wissen, dass auch Jüngere diese Aufgabe nach uns übernehmen.

MB: Und wie könnte das konkret aussehen?

UF: So eine Besuchsgruppe könnte etwas sehr Kreatives sein. Man beschließt gemeinsam, es nicht dabei zu belassen, dass die Leute vor den Fernseher gesetzt werden. Die Frau, die ich besuche, sitzt im Dämmerzustand davor, ohne wirklich zu sehen.

MB: Und was könnte man ändern?

UF: Aus den gemeinsamen Erfahrungen heraus Beschäftigungsmöglichkeiten entwickeln. Ich habe versucht, ein Buch zu zeichnen über das Leben der Frau, die ich besuche, dergleichen könnte man auch professioneller machen. Bildmaterial, Lektüren, Lernspiele, Lieder, Tänze, Musikstücke finden. Und dies ohne Schemata wie: Alle Alten lieben Volksmusik.

MB: Und wie geht es jetzt für Dich weiter?

UF: Es ist noch alles offen. Ich weiß aber, dass mir nicht mehr viel Zeit bleibt. Denn

wer eine wirklich gute Lösung für sein Alter finden will, muss es beizeiten tun, in Genf oder anderswo.

MB: Möchtest Du noch etwas sagen?

UF: Hier noch zwei Literaturhinweise:

Guide des Seniors, Genève 2009. ISBN: 978-2-8321-03807 – alle Infos zum Altwerden in Genf, und:

Es gibt etwas anderes – gemeinschaftliches Leben für Singles und Familien, von Astrid Eichler u.a., Witten 2010, ISBN: 978-3-417-26347-3.

MB: Liebe Ulrike, danke für das Gespräch.

Deutscher Hilfsverein in Genf



Was denken Sie steckt hinter diesem Vereinsnamen? Haben Sie schon davon gehört?

Eine ganze Reihe von Gemeindemitgliedern ist dort Mitglied und kennt den Verein gut. Seine Gründung geht übrigens auf die Genfer Deutsche Kir-

che zurück, die 1864 einen Teil ihrer Fürsorgearbeit auf den Hilfsverein übertrug. Der Verein ist damit konfessionell ungebunden.

Im Laufe der Zeit veränderte sich der Aufgabenbereich des Vereins. Den Zeitläufen folgend, erfüllte er stets im weitesten Sinne Hilfsaufgaben. Zu Kaisers Zeiten war er der verlängerte Arm des Reiches, über den Hilfgelder an mittellose Deutsche verteilt wurden, Gleichschaltung und Hitlergruß galten zu NS-Zeiten. Leider sind über all diese Abläufe keinerlei Dokumente vorhanden.

Nach 1945 versuchten Deutsche, die nicht gezwungen worden waren ins Reich zurückzukehren, alte Fäden wieder aufzunehmen und ein deutsches Vereinsleben neu zu beleben. Es dauerte aber bis zur Installation eines deutschen Konsulats, dass der Verein neu konstituiert werden konnte (1952).

Die damals geschriebene Satzung ist auch heute noch unverändert gültig. Sie beschreibt als Vereinsziele persönliche Hilfsarbeit jeder Art sowie die Pflege eines landmannschaftlichen Zusammenhalts.

Man muss sich die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg vor Augen führen, als sich die soziale Fürsorge und Gesetzgebung in der Schweiz noch voll im Aufbau befanden und jeder Franken Hilfe, jedes kleine Mitbringsel noch einen Wert darstellte. Empfänger der von heute gesehen bescheidenen Gaben waren zumeist ältere Deutsche, oft Hausangestellte und Handwerker, auch Kranke, die in der Schweiz hängen geblieben und mittellos waren. Die jahrelange aufopfernde Arbeit von Frau M. Greuter muss hier besonders erwähnt werden. Heute ist die soziale Lage älterer Menschen in der Schweiz wesentlich besser, es gibt dennoch stets Fälle, in denen das soziale Netz größere Löcher hat. Der Hilfsverein kann dann zwar keine regelmäßigen Unterstützungen zahlen, wohl aber Härten mindern. Ein kleines, zumeist durch testamentarische Legate zusammengekommenes Vermögen, sowie Spenden und die sehr regelmäßigen Mitgliedsbeiträge geben ihm dazu die Mittel. Ein besonderer Akzent der Vereinsarbeit liegt in den monatlichen Kaffee-Nachmittagen, die den Mitgliedern ermöglichen deutschsprachige Freundschaften und Bekanntschaften zu schließen und zu pflegen. Eine „Deutsche“ Weihnachtsfeier mit Liedern und Musik sowie ein sommerlicher Ausflug runden das Vereinsprogramm ab.

Die Vorstandsarbeit wurde über lange Jahre hin vorwiegend von mir und Frau Gisela Maus geleistet. Bei der letzten Generalversammlung wurde ein verjüngter Vorstand gewählt. Diesem steht Frau Anita Aurore vor, mit Temperament und Einsatzfreudigkeit (Tel. 022-310 15 71). Ich wünsche dem Verein eine gute Zukunft.

Detmar Wiskott

Gebet des älter werdenden Menschen

O Herr, Du weißt besser als ich,
dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein
werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit
und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.
Erlöse mich von der großen Leidenschaft,
die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.
Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch,
hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein.

Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheiten
erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben.
Aber Du verstehst, dass ich mir ein paar Freunde
erhalten möchte.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten
und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.
Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und
Beschwerden.

Sie nehmen zu, und die Lust, sie zu beschreiben, wächst
von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erleben,
mir Krankheits-Schilderungen anderer mit Freude
anzuhören,
aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Lehre mich die Weisheit, dass ich mich irren kann.
Erhalte mich so liebenswert wie möglich.
Ich möchte kein Heiliger sein,
mit ihnen lebt es sich so schwer,
aber bewahre mich davor, ein alter Griesgram zu werden.
Lehre mich, an andern Menschen unerwartet Talente zu
entdecken,
und verleihe mir die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Amen.

(Theresa von Avila zugeschrieben)

Hört Gott mein Weinen?

Ein Gottesdienst für Zweifler und andere gute
Christen: die Thomasmesse!*



Der Verlust eines Menschen oder die Sorge um einen schwerkranken Angehörigen stellt den Glauben zuweilen auf eine harte Probe. Schon die Psalmbeter des Alten Testaments haben ihre Zweifel klagend und anklagend an die Adresse Gottes geschickt.

Unter dem Motto „Hört Gott mein Weinen?“ laden wir zu einem **besonderen Gottesdienst ein am Sonntag, 20. November, dem Ewigkeitssonntag, um 9.30 Uhr.** Im Zentrum des Gottesdienstes ist eine offene Gebetszeit vorgesehen, in der man im Kirchraum umhergehen kann, um an verschiedenen Stellen seinem Zweifel, seiner Klage, auch seiner Suche nach Trost Raum zu geben. Es gibt eine Klagemauer, einen Raum der Stille, eine Ecke, in der man sich segnen lassen kann, begleitet wird die Gebetszeit von Gesängen und Liedern aus Taizé, bei denen man sich einfach dazustellen und mitsingen kann; es wird auch eine Lesecke mit Texten zum Thema Trost und Vertrauen geben sowie eine Stelle, an der man das Abendmahl empfangen kann. Am Ewigkeitssonntag werden auch die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres genannt und ein Licht am Lichterbaum wird für sie entzündet. Alle Angehörigen und alle, die um einen Menschen trauern, sind besonders eingeladen.

(* der Name kommt von dem ungläubigen Thomas, der zum Auferstandenen sagte: Wenn ich nicht deine Wunden berühre, so kann ich nicht glauben)

Weihnachtsoratorium von Camille Saint Saëns und Libera me von Georges Delerue

Herzliche Einladung zum Konzert am Samstag, den 10.12.2011 um 18.30 Uhr in der lutherischen Kirche. Solisten, der Projektchor der lutherischen Gemeinde und ein Orchester werden das Weihnachtsoratorium von Camille Saint Saëns und Libera me von Georges Delerue aufführen.

Weihnachtsoratorium! Da denkt man doch automatisch an das aus 6 Kantaten bestehende Meisterwerk von Johann Sebastian Bach und bei **Saint Saëns** fällt einem wohl zuerst der «Karneval der Tiere» ein.

Aber, auch Camille Saint Saëns, Pariser Pianist, Organist und einer der wichtigsten Vertreter des neo-klasizistischen Kompositionstils schrieb sein **Oratorio de Noël**.

An Bach erinnert die instrumentale Einführung, ein Pastorale (= Hirtenmusik) im schwingenden 6/8 Takt und einige rezitativartige Teile. Der textliche Inhalt dagegen ist, bis auf wenige Ausnahmen, kein Erzählen der Weihnachtsgeschichte, sondern die Ankündigung des Kommen Jesu in Psalmen und alttestamentlichen Texten.

Besonders in der Orchesterbesetzung ist die Verwendung nicht nur von Streichern, sondern auch der Orgel und einer Harfe, was diesem Werk eine sehr differenzierte Klangpalette von sanft fließend bis kraftvoll und majestätisch verleiht - ein wahrer Ohrenschaus!

Libera me des kalifornischen Filmkomponisten Georges Delerue stammt aus dem Film «Black robe» und verwendet für seine Bitte um Befreiung einen Text aus dem Requiem, im Dialog von Chor und einer darüber schwebenden Solosopranstimme.

Umrahmt werden diese beiden Werke von weihnachtlicher Instrumentalmusik.

Haben Sie Lust, mitzusingen? Dann melden Sie sich kurzfristig per Mail unter chorprojekte@luther-genf.ch an.

Regine Kummer

Krippenausstellung zum Adventsmarkt

Haben Sie eine besonders schöne Krippe? Und besondere Figuren dazu? Vielleicht aus einem anderen Land? Oder selbstgemacht? Zum Adventsmarkt möchten wir gern in der Kirche eine Krippenausstellung zeigen, die dann auch in der ersten Adventswoche noch besichtigt werden kann. Die Kirche wird dazu mit Kerzen und schöner Musik zum Verweilen und zur Besinnung einladen. Wenn Sie sich vorstellen können, Ihre Krippe auszustellen, melden Sie sich im Gemeindebüro unter 022-310 41 87 oder bei Gisela de Vecchi unter 022-784 27 26.

Die Krippen werden am 21.11. aufgebaut. Hätten Sie Lust mitzuhelfen?

Und: Wer würde in der ersten Adventswoche bei der Aufsicht helfen?

Ihr Marc Blessing



Adventsmarkt 2011, Samstag 26. November

Der traditionelle Adventsmarkt findet am Samstag, 26. November von 10 – 19 Uhr statt.

Das vorläufige Programm ist wie folgt vorgesehen:

- 10.00 bis 17.00 Uhr** Flohmarkt im Gewölbekeller
Bücherbörse im Gewölbekeller
Krippenausstellung
- ab 10.00 Uhr** Adventskranzverkauf im Gemeinderaum
Verkauf von adventlichen Bastelarbeiten
Verkauf von Stollen, Weihnachtsgebäck
und anderen Überraschungen
- ab 10.30 Uhr** Verkauf von Bratwurst,
Weißwurst, Bier und Brezeln im Vorgarten
- ab 12.00 Uhr** Verkauf von Suppe im Vorgarten
- 11.30 bis 14.00 Uhr** Basteln für Kinder unterm Dach
- ab 15.00 Uhr** Adventliches Beisammensein mit Musik,
Adventsliedern und Geschichten,
Kaffee und Kuchen im Kirchenraum
- 17.30 bis 19.00 Uhr** Glühweinverkauf am Fenster des Gemeinderaum



Adventskranzbinden im Gewölbekeller: 21. bis 24. November 2011 von 9.30 Uhr bis 18 Uhr

Kommen Sie zum Kranzbinden, erleben sie die vorweihnachtliche Atmosphäre! Und denken Sie bitte bei Ihren Herbstwanderungen daran, Natur-Dekorationsmaterial für die Kränze zu sammeln! Wenn Sie in Ihrem Garten besondere Bäume oder Büsche haben, deren Zweige sich zum Kranzbinden eignen und die zurückgeschnitten werden müssen: auch darüber freuen wir uns, denn die Preise für die Edeltannen sind in den letzten Jahren enorm gestiegen (Inge Duchoud 022 343 36 21 oder Marlies Meißner 021 824 3179).

Große Adventskränze werden nur noch auf Vorbestellung angefertigt (Sekretariat 022 310 41 87). Wir freuen uns über alles Schöne für den Flohmarkt (Edith Finckh 0033 450 94 28 13 und Sissy Müller 022 759 05 42). Während der Kranzbindezeiten können diese Gegenstände im Gewölbekeller abgegeben werden, ebenso die Bücher für die Bücherbörse; Auskünfte (Klaus Dieter Klein 022 366 47 35 und Sekretariat 022 310 41 87). Wer gerne mit Büchern umgeht, ist hier bestens aufgehoben! Für das Adventskaffeetrinken bitten wir um Kuchenspenden und Mithilfe (Monika Hoffmann 022 348 7345 und Inge Klaas 022 788 21 69). Im Kirchengebäude werden Listen ausgehängt, in die Sie sich bitte eintragen wollen.

Kindermusikfreizeit in „Le Vallon“



19 Kinder, fünf Betreuer, ein wunderschönes Haus und sechs Tage (fast) eitel Sonnenschein – die Kindermusikfreizeit, die dieses Jahr zum vierten Mal in Folge in „Le Vallon“ in der Nähe von Neuchâtel stattfand, war für alle Beteiligten wieder ein voller Erfolg. Von einer Wasserschlacht, über eine Wanderung auf den 1600 Meter hohen Chasseral, bis zur Übernachtung im Freien (unter einem zum Zelt-dach aufgespannten Fallschirm) und einer Abschieds-Gala „Wetten dass“ (die Akteure mindestens so überzeugend wie ihre prominenten Vorbilder) war wieder alles dabei. Nicht zu vergessen natürlich die Hauptsache: „Krach in der Küche“. Keine Sorge, das Betreuer-team vertrug sich ausgezeichnet, die Rede ist von einem Musical, das, vom Chor über Schauspieler-rei bis zum Topfdeckel-Orchester, alle Register gezogen hat, um das Thema „gesundes Essen kann auch schmecken“ künstlerisch aufzuarbeiten. Schliesslich sollte die Geschichte von Elia noch erwähnt werden, die sich, illustriert mit wunderbaren Puppen, als roter Faden durch unsere „Morgenkreis“ Andachten zog.

Martin Weymann



Kommt, feiert mit uns St. Martin!

Mit ökumenischem
Gottesdienst, Laternenumzug
und Punsch



**am Samstag, 12. November 2011,
ab 17 Uhr**

17.00 Uhr Musikalische Einstimmung mit
Posaunenchor

17.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zu St. Martin in
der Madeleine-Kirche am Place de la Madeleine

17.45 Uhr Laternenumzug in der Altstadt.
Treffpunkt ist vor der Madeleine-Kirche

Anschließend: Kinderpunsch und Glühwein-Aus-
schank (Verkauf) im Vorgarten der evangelisch-luther-
ischen Kirche, Bourg-de-Four/ 20, rue Verdaine.

Mitbringen: Laternen, fluoreszierende Kleidung für die
Kinder

Weitere Infos: sekretariat@luther-genf.ch,
Telefon: 022-310 41 87

Wer spielt mit beim Krippen- spiel im Familiengottesdienst am Heiligabend?

Hast Du Freude am Theaterspielen? Kennst
Du die Geschichte von Maria und Joseph
und dem Jesuskind? Und dauert es für Dich
auch immer viel zu lange, bis es am Heilig-
abend endlich losgeht? Dann bist Du genau
richtig bei uns!

Ich möchte mit Kindern ein Krippenspiel für
den Familiengottesdienst am Heiligabend
einüben. Machst Du mit?

Bitte im Sekretariat sekretariat@luther-genf.ch
oder 022.310 41 87 anmelden. Fragen
beantwortet Pastorin Lore Rahe unter lore.rahe@luther-genf.ch
oder 022.55 77 274

Lore Rahe

Vom Licht und vom Leuchten



**Kinder-Bibel-Nachmittag am 19. November 2011
von 14 bis 17 Uhr**

In der dunklen Jahreszeit braucht man Licher – am
Fahrrad, auf der Straße, im Zimmer. Und manche Kin-
der leuchten sogar, weil sie fluoreszierende Kleidung
haben, die das Licht spiegeln. Wir brauchen aber
auch Licht in unserem Herzen und manchmal Men-
schen, die uns den Weg leuchten.

An diesem Nachmittag hören wir Geschichten von
leuchtenden Beispielen, wir singen und spielen, be-
ten und basteln. Eingeladen sind alle Kinder im Alter
von 6 bis 12 Jahren. Wer dabei sein möchte, melde
sich bitte unter sekretariat@luther-genf.ch oder 022
310 41 87 bis spätestens zum 18. November an. (Un-
kostenbeitrag 7 CHF, ein Kuchen zum Goüter ist sehr
willkommen.)

Das Kinder-Bibel-Nachmittagsteam

Krippenspielproben:

Samstag, 19.11.2011 um 11 Uhr

(ca. 90 min, ab 14 Uhr ist dann Kinderbibelnachmittag)

Samstag, 26.11.2011 um 10 Uhr

(vor dem Adventsmarkt)

Samstag, 10.12.2011 von 9.30 bis 10.30 Uhr

(direkt vor dem Religionsunterricht)

Donnerstag, 22.12. von 17 bis 19 Uhr

Generalprobe

**Samstag, 24.12. um 14.30 Uhr Familiengottes-
dienst am Heiligabend**

Kirche erstrahlt in neuem Glanz! Streichen, schrubben und beten



Gemeinsamer Gottesdienst mit der englischsprachigen Gemeinde zur Wiedereröffnung der Kirche.



Haben Sie sich unsere Kirche einmal während der Malerarbeiten angeschaut? Leer, unaufgeräumt und – ehrlich gesagt – ein bisschen dreckig sah sie aus. Aber jetzt strahlt sie wieder im neuen Glanz! Zu verdanken ist dies dem Maler Fovanna mit seinen Angestellten und mehr als fünfundzwanzig großen und kleinen, deutschen und englischsprachigen Heizeilmännchen. Denn nachdem Freiwillige mit Putzeimer und Lappen, mit Schraubenzieher und Leiter, um unsere Kirche zu putzen und wieder einzuräumen. Der Ruß von vielen Jahren wurde von den Holzflächen abgewaschen, die Fenster geputzt und Leisten zum Aufhängen von Bildern montiert. Männer schleppten alle Stühle aus dem Gemeinderaum nach oben, Frauen wischten sie ab – und Kinder entfernten erstaunlich viele Kaugummis unter ihnen. Das Taufbecken wurde blank geputzt, Schuhcremespuren vom Altarsockel entfernt, und alles wieder schön geordnet eingeräumt. Es war ein geschäftiges und fröhliches Treiben in der Kirche, jeder packte mit an, und nach etwa drei Stunden war das Meiste geschafft. Bei Grillwurst und Kuchen ließen wir diese Putzaktion ausklingen.

Am nächsten Tag fand ein gemeinsamer Gottesdienst der deutschsprachigen und englischsprachigen Gemeinden zum Einzug in die renovierte Kirche statt. Verse aus Psalm 84 („Wie lieblich sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth...“), ein Text über die Opfergaben für die Stiftshütte und ein Text aus der Offenbarung über das neue Jerusalem („Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein...“) bildeten die Grundlage für den Gottesdienst. Unsere Kirche ist ein Ort des Gebetes, des Singens und Hörens – in der Hoffnung und Gewissheit, dass Gott mitten unter uns ist. Marc Blessing äußerte in seiner Predigt drei Wünsche für unsere Kirche: Möge sie ein Ort der offenen Türen, der offenen Herzen und der offenen Bibel sein. So füllen wir unsere Kirche als Gemeinden mit Leben, wenn wir uns anderen Menschen und der Welt zuwenden, aufeinander und auf Gott hören und uns immer wieder an seinem Wort ausrichten.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand eine Generalversammlung unserer Kirche statt, um eine aus steuerlichen Gründen notwendige Satzungsänderung zu beschließen. *Lore Rahe*

Auswertung der Visitation der Gemeinde vom 13. März

Ergänzend zur Mai-Ausgabe (S.14) hier das leicht gekürzte Ergebnis der BELK-Kommission über ihre Visitation in unserer Gemeinde im März dieses Jahres. Es basiert auf 26 Fragebögen (mit je 38 Fragen) und dem Besuch am Sonntag mit einer 2-stündigen Ausspracherunde mit Gemeindegliedern.

Gottesdienst

Im Gegensatz zu anderen BELK-Kirchen wird in Genf selten ausdrücklich auf traditionell-lutherische Gottesdienste Wert gelegt, wohl aber auf eine Einheit von Wort und Liturgie bzw. Text und Musik, wobei detailliert z.B. auf den Wechsel zwischen festen und freien Elementen oder Ansprache und Stille eingegangen wird.

Es gibt sowohl den Wunsch nach moderat traditionellen wie auch nach freier gestalteten GD-Formen. Interessanterweise herrscht größtenteils Zufriedenheit auf beiden Seiten.

Die Ansprüche an die Predigt sind hoch und sehr weit gefasst: Ansprechend, fundiert, realitätsnah, begeisternd, nachdenklich, aktuell, ... Manche wünschen sich mehr intellektuellen Tiefgang, andere sind froh, dass sie nicht zu abgehoben akademisch sind.

Pfarramt

Der Pfarrer (die Pfarrerin war noch kaum bekannt) wird besonders als Prediger (18 mal) und theologischer Fachberater verstanden (12), wobei letzteres noch stärker gewünscht wird. An erster Stelle steht jedoch die Seelsorge (22). Seelsorge/Besuche und Jugendarbeit werden als Hauptpunkte genannt, die mit dem Amtsantritt von Pfarrer Blessing an Gewicht gewonnen haben. Konkretes Beispiel: die Teamer-Gruppe im Konfirmandenunterricht.

In unterschiedliche und schwer zu vereinbarende Richtungen gehen die Erwartungen an die Pfarramtsführung: Einerseits Allround-Talent (auch in der Organisation) mit Gesamtverantwortung für die Gemeinde und andererseits Schwerpunktsetzung bei den Menschen und nicht in der Verwaltung.

Kirchenvorstand

Die Gemeinde erkennt viel Initiative beim Kirchenvorstand, z.B. die Diskussion über das

Abendmahl (Sühnopfertheologie) und die Neugestaltung des Gemeindeboten sowie des Kirchenchores. Eine Vielzahl von Aufgaben wird gut bewältigt, weitere Herausforderungen stehen an, wie die langfristige Renovierung des Kirchengebäudes, Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedererwerb sowie die Sicherung der Finanzen. Insbesondere die Gewinnung jüngerer Gemeindeglieder, die die Kirche in Zukunft tragen, steht im Mittelpunkt der Erwartungen an die nächsten Jahre.

Gemeindeaktivitäten

Die Kirche nimmt sich selbst mit gutem Grund als starke Gemeinschaft wahr. Sie bedient breit gestreute Interessen und theologische Vorstellungen. Ein starkes verbindendes Element ist die deutsche Sprache. In unterschiedlichen Zusammenhängen wird betont, wie sehr die Kirche Heimat bedeutet.

Über die Gottesdienste hinaus gibt es ein reichhaltiges Angebot an Veranstaltungen, von denen viele generationsübergreifend angelegt sind. Sehr gut wird die Kirchenmusik erlebt, neben Orgel und Chor auch Posaunenchor, Flötenkreis, Instrumentalisten...

Die Kirche zeigt eine starke Präsenz nach außen. Dies gilt für die Ökumene (bes. deutschsprachige) sowie für die aktive Beteiligung am religiösen, sozialen und kulturellen Leben der Stadt.

Viele Gemeindeglieder wirken in verschiedenen Kreisen und Projekten und auch im Gottesdienst intensiv mit. Dennoch gibt es noch weiteres Potential: In den Fragebögen haben manche Bereitschaft zur Aktivität angegeben, die noch nicht wissen, wo sie sich einbringen könnten.

Nicht zuletzt durch die Fluktuation tragen aus Sicht der Gemeindeglieder vor allem Ältere die Kirche; es wird jedoch insgesamt ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Generationen wahrgenommen.

Fazit

Der Gemeinde, ihrem Vorstand, den Pfarrpersonen, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden glückt ein teils sehr weiter Spagat über unterschiedliche Frömmigkeitsformen und Erwartungen. Obwohl sich daher kein scharfes theo-

logisches Profil zeigt, hat das Visitationsteam eine tiefgehende und gründlich durchdachte geistliche Verankerung dieser Gemeinschaft der Deutschsprachigen wahrgenommen. Die spürbar freundschaftliche Teamarbeit wirkt sehr gut entwickelt, auch wenn sie durch neue Konstellationen immer wieder einmal neu verteilt werden muss. Offenbar bringen sich alle Beteiligten engagiert und verantwortungsbewusst ein. In Diasporakirchen - wie denen im BELK - herrscht angesichts großer Fluktuation und ge-

ringer organisatorischer Absicherung immer eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft: Wer wird die Kirche einmal tragen, woher wird das Geld kommen? Auch in Genf ist man davon nicht frei, hat aber allen Grund zur Zuversicht. Die Gemeinde macht einen stabilen, dynamischen und in vielerlei Hinsicht gut verankerten Eindruck und ist so nicht zuletzt auch ein Motor des BELK.

Irtraut Dehning, Vorstandsvorsitzende

Konfirmandenübernachtung mit neuer Teamerguppe

Der Gemeinderaum platzte fast aus allen Nähten, als die neue Teamerguppe am 10. September die 21 Konfirmandinnen und Konfirmanden zur Konfirmandenübernachtung begrüßte.

Nach einer Eröffnungsandacht in der Kirche gab es zunächst ein paar Aufwärm-Spiele, die Elise und Anne vorstellten. Anschließend führte Pfarrer Blessing eine Bildersequenz zum 11. September 2001 vor - als Vorbereitung auf den Gottesdienst am nächsten Tag. Das warme Wetter lockte uns dann zum Baby-Plage, wo wir uns in die kühlen Fluten des Genfer Sees warfen. Zum Wieder-warm-werden kickten wir noch eine Runde im Parc des Eaux-Vives. Zurück in der Kirche gab es ein leckeres Abendessen - gefolgt von der Gottesdienstvorbereitung für Sonntag und einer langen Spiele-Nacht, die Annika, Nora

und Charlotte mit Tizian, Magnus und Hendrik durchführten. Um Mitternacht wurden die Schlafsäcke ausgerollt, Kerzen angezündet, und unter den Klängen von Jan Garbarek's „Officium“ das Nachtgebet gesprochen. Die wenigsten fanden dann beim late-night-Film schon in den Schlaf. Die meisten quatschten noch bis in die frühen Morgenstunden. Das Aufstehen fiel entsprechend schwer. Dennoch: Zum Gottesdienst um 9.30 Uhr waren alle präsent, sogar ein paar der „alten“ Teamer Karl und Victoria stießen noch dazu. Für alle ein schönes Erlebnis. Dank an die neuen und alten Teamer fürs Mitmachen!

P.S. Die neue Teamerguppe trifft sich am Sonntag, 20. November, 16 Uhr, zu Waffeln und Schrottwichteln in der Kirche.

Marc Blessing



Die Konfirmandengruppe und Teamer nach einem erfrischenden Bad im See.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN GENÈVE

20, Rue Verdaine/Place du Bourg de Four, 1204 Genève

DEUTSCHSCHWEIZER REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE DES KANTONS GENÈVE

Madeleine- Kirche; 8, rue Jean Sénebier, 1205 Genève

Concierge oder Hausmeister gesucht !

An der Evangelisch-Lutherischen Kirche ist zum 1. Januar 2012 (oder nach Vereinbarung) und zu einem späteren Zeitpunkt an der Deutschschweizer Reformierten Kirchgemeinde die Stelle einer Concierge oder eines Hausmeisters neu zu besetzen.

Die Concierge/der Hausmeister ist für die Pflege und Instandhaltung der Kirchengebäude sowie anliegender Räumlichkeiten beider Kirchen (20, Rue Verdaine und Madeleine-Kirche) in der Genfer Altstadt zuständig.

Die Concierge /der Hausmeister ist unmittelbar den Pastoren der Kirche unterstellt und übt ihre/seine Tätigkeit in enger Abstimmung mit dem Reinigungspersonal sowie den anderen Angestellten und Funktionsträgern beider Kirchen aus. Die evangelisch-lutherische Kirche in Genf besteht aus einer deutsch- und einer englischsprachigen Gemeinde.

Eigeninitiative, handwerkliche Fähigkeiten, Verlässlichkeit, Freude an der Arbeit in einem multikulturellen Team sowie Bezug zu den gemeindlichen Aktivitäten einer oder beider Kirchen sind erwünscht. Gute französische und deutsche Sprachkenntnisse sind erforderlich, Grundkenntnisse in Englisch wünschenswert. Anwesenheit in den Kirchengebäuden zu bestimmten Zeiten unter der Woche, an Abenden und an Wochenenden (Beaufsichtigung von Handwerkern, Schneeräumen, Konzerte, Vorbereitung der Gottesdienste, etc.) wird erwartet. Eine Einarbeitung ist sichergestellt.

Der Arbeitsumfang beträgt etwa 13 (lutherische Kirche) bzw. 18 (reformierte Kirche) Stunden pro Woche. Eine Person kann sich für eine oder beide Stellen zugleich bewerben.

Eine Dienstwohnung im Gebäude der lutherischen Kirche (Studio, ca. 30 qm) wird gegen eine ortsübliche Miete zur Verfügung gestellt. Der Bezug der Dienstwohnung ist erwünscht.

Die von der Concierge/dem Hausmeister zu erbringenden Leistungen sind in Pflichtenheften zusammengefasst, die Teil des Arbeitsvertrages sind. Zusätzliche Leistungen, die in unregelmäßigen Abständen und nach Absprache erforderlich sind, werden entsprechend vergütet.

Die Stelle wird mit einer üblichen monatlichen Aufwandsentschädigung dotiert (nach Vereinbarung).

Weitere Informationen zu den Kirchen finden sich unter <http://ref-genf.ch>. Tel: 022- 310 4729, www.luther-genf.ch. Tel. 022-310 4187 und www.lutheran.ch. Tel. 022-310 5081. Gerne beantworten die Pfarrsekretärinnen ihre Fragen.

Ihre schriftliche Bewerbungen schicken Sie bitte an den Vorsitzenden des Kirchenrates der evangelisch-lutherischen Kirche, Herrn Martin Weymann oder an die Deutschschweizer Reformierte Kirchgemeinde z.Hd. Gabi Gisiger, Sekretariat.

Bewerbungsschluss ist der 30. November 2011.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Vortrag: Der Fall „Michel Servet“.

Aus Anlass des 500. Geburtstags von Michel Servet referiert am **Donnerstag, 3. November, 20 Uhr**, in der Madeleinekirche (!), der Journalist und Buchautor Uwe Birnstein über den spanischen Arzt und – im Urteil Calvins – gefährlichen Widersacher der Reformation. Servet leugnete die Trinität Gottes und wurde dafür auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Eine der dunklen Seiten der Reformation. Servet wurde damals in der Madeleine-Kirche verhaftet. Deshalb findet der Vortrag bei und mit unseren deutsch-schweizer Freundinnen und Freunden statt. Herzliche Einladung! Eintritt frei – am Ausgang bitten wir um eine Spende.



Am Samstag, 5. November, treffen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden zum **Konfirmandenunterricht** um 10.30 Uhr. Das Thema lautet: „**Hoffnung über den Tod hinaus – Umgang mit Trauer, Abschied und Verlust**“.



Die **Goldene Konfirmation** feiern wir am Sonntag, **6. November, um 9.30 Uhr**. Alle, bei denen die Konfirmation 50 Jahre und länger zurückliegt, sind herzlich eingeladen, mitzufeiern. Wenn noch nicht geschehen, melden Sie sich bitte kurzfristig noch im Gemeindebüro an zwecks besserer Planung. Im Anschluss an den Gottesdienst wird es ein gemütliches

Beisammensein im Gemeinderaum bei Kaffee und Kuchen geben.



Der **Kreis für Glaubensfragen** kommt am Freitag, 11. November, um 9.30 Uhr, im Gemeinderaum zusammen. Passend zur Lutherdekade – und im Nachgang zum Reformationstag – wollen wir uns mit **Luthers 95 Thesen** befassen. Mit dem Thesenanschlag begann die Reformation und entfachte einen Sturm in Europa, der am Ende zur Spaltung zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation führte.



Die **Junge Gemeinde** lädt zum traditionellen **Fondue-Abend** am Donnerstag, 17. November, 20 Uhr, in die Rue Farel bei Lutz Asmus ein. Bitte etwas für das buffet canadien mitbringen. Zur besseren Planung bitte anmelden bei Lutz Asmus unter: Lutz.Asmus@gmx.net



Wer durch die Lektüre dieses Gemeindebotens Lust bekommen hat, den **Besuchsdienstkreis** einmal kennen zu lernen, ist herzlich willkommen. Der Kreis trifft sich am Freitag, 18. November um 15 Uhr, im Gemeinderaum, meistens gibt es sogar Kaffee und Kuchen. Neben dem Erfahrungsaustausch soll auch Zeit sein für die Beschäftigung mit dem Thema: **„Nicht mehr jung und noch nicht alt“**. Vielleicht gehören Sie selbst zu den „jungen Alten“. Weitere Infos bei Pfarrer Marc Blessing (022-310 41 87) oder Barbara Hilke (022 776 80 79).



Die **neue Teamerguppe** trifft sich zu einem vor-adventlichen Nachmittag am Sonntag, 20. November, um 16 Uhr im Gemeinderaum zum Waffelbacken und **Schrottwichteln**. Je-

der bringt ein „schrottiges“ Geschenk mit, das gemeinsam „verwichtelt“ wird. Spielregeln unter: http://www.spieleclub-paderborn.de/wiki/index.php/Schrottwichtel_Regeln. Außerdem wollen wir uns mit dem Thema „Du hörst mein Weinen - Umgang mit Trauer und Tod“ beschäftigen und dazu den Kurzfilm „fragile“ ansehen.



„**Marias kleiner Esel**“ – so lautet die Gestaltungsidee für die Vorbereitung der nächsten **Minikirche**, zu der das Team am Dienstag, 29. November, um 17.30 Uhr, in der Kirche zusammenkommt. Wer noch Lust hat, mit zu machen, meldet sich bei Pfarrer Marc Blessing (pfarrer@luther-genf.ch).



Der **Treffpunkt Gemeinde** kommt nicht Ende November sondern am Freitag, 02. Dezember um 15 Uhr zu einer Adventsfeier zusammen. Wir singen und hören adventliche Texte, trinken Kaffee und stimmen uns auf die Adventszeit ein.



„Lauf so, dass ihr den unvergänglichen Siegespreis empfangt“ (1 Kor 9,24-27), schreibt Paulus im 1. Korintherbrief. Weil man in einer Gemeinde aber nicht immer nur geistlich, sondern manchmal auch körperlich „laufen“ muss, beteiligt sich die **Junge Gemeinde** an der **34. Course de l'escalade**, am Samstag, 03. Dezember, dem größten Volkslauf der Schweiz. Im Anschluss werden in der Kirche Glühwein und Waffeln zum Verkauf angeboten. Der Erlös ist für die Renovierung der Kirche bestimmt.



Der Gemeindebote wird im Auftrag des Gemeindevorstandes herausgegeben.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen VerfasserInnen wieder.

Für die **Redaktion** verantwortlich: Marc Blessing mit A. Sibert

Redaktionsschluss für den Februar: **13. Dezember**

Korrekturlesen:

I. Dehning, C. Grosse, B. Hilke, M. Darnstädt

Gestaltung + Titelbildillustration:

Carolin Mahner
www.mahnerzeichensprache.de

Pfarrer Marc Blessing

Tel. 022 310 41 87
pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrerin Lore Rahe

Tel. 022 557 72 74
lore.rahe@luther-genf.ch

Pfarrbüro Annette Sibert

Tel. 022 310 41 87
Fax: 022 310 41 51

Di.+ Fr.: 9.30-15.00 Uhr
sekretariat@luther-genf.ch

Organistin Regine Kummer

Tel. 022 349 80 03
regine.kummer@gmail.com

Deutschsprachige Gemeinde
Rue Verdaine 20, 1204 Genève
http://www.luther-genf.ch

Postscheckkonto: 12-4443-5 Genf
IBAN CH 27 0900 0000 1200 4443 5

BIC: POFICHBEXXX
Konto in Deutschland: Bank für Kirche und Diakonie eG
Duisburg Nr. 10 135 22010,
BLZ 350 60190

Die Gemeinde ist rechtlich und finanziell selbständig und ist ganz auf freiwillige Beiträge und Spenden angewiesen.

Geburts- tage

Dietrich Wiegand
Herbert Klaas

am 07. November 77 Jahre
am 08. November 77 Jahre

(ab 75 Jahre)

Herzliche Glück- und Segenswünsche für Sie!

Trauung

Katharina Probst und Lutz Asmus am
17. September in Nimburg

Wir wünschen Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

Neue Mit- glieder

Frank Gagel, Genf

Herzlich willkommen in unserer Gemeinde.

Trauer

Jenny Fraenkel ist am 2. September im Alter von 83 Jahren verstorben.

Marie Arni ist am 15. September im Alter von 91 Jahren verstorben.

Gertraud Giesch ist am 18. September im Alter von 75 Jahren verstorben.

Wir trauern mit den Angehörigen und Freunden.

Evangelisch-Lutherische Kirche: Konzerte für den Frieden jeden 2. Freitag des Monats

11. November um 18.30 Uhr
Duo Ponticello - Musique ancienne
Paul Kristof, Eric Burdet, violoncelles



Feste Termine

Montag

Krabbelgruppe im Open House des ÖRK. Info:
Marianne Gregory, Tel. 0033 450 20 16 75
oder Nadine Viollier, Tel. 022 776 07 28

Dienstag - Freitag
Stille

12-17 Uhr Kirche in der Regel geöffnet für
und Gebet

Mittwoch

10.00 Uhr Krabbelgruppe in St. Boniface,
Auskünfte: Sabine Springer, Tel. 022 321 28 48

Donnerstag

20.00 Uhr Flötenkreis

Gottesdienste

November 2011

Sa	05. November	18.00 Uhr	Culte francophone im Gewölbekeller – Didier Daval
So	06. November	09.30 Uhr	Gottesdienst zur goldenen Konfirmation mit Abendmahl – M. Blessing
Sa	12. November	17.15 Uhr	Ökum. Familiengottesdienst zu St. Martin in der Madeleine-Kirche – L.Rahe
So	13. November	09.30 Uhr	Gottesdienst – L. Rahe
	(Volkstrauertag)		Kindergottesdienst
So	20. November	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – M. Blessing
	(Ewigkeitssonntag)		
So	27. November	09.30 Uhr	Gottesdienst – Marc Blessing
	(1.Advent)		Kindergottesdienst
So	04. Dezember	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – L.Rahe

Veranstaltungen

Mi	02. November	17.00 Uhr	Meditation
Do	03. November	20.00 Uhr	Servet-Vortrag in der Madeleine-Kirche
Sa	05. November	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht
Sa	05. November	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Mo	07. November	19.30 Uhr	Gemeindevorstandssitzung
Fr	11. November	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen
Fr	11. November	18.30 Uhr	Friedenskonzert
Sa	12. November	17.45 Uhr	St. Martinsumzug
Di	15. November	20.15 Uhr	Chorprobe
Mi	16. November	17.00 Uhr	Meditation
Do	17. November	20.00 Uhr	Junge Gemeinde Fondue-Abend
Fr	18. November	15.00 Uhr	Besuchsdienstkreis
Sa	19. November	10.00 Uhr	Chor, Werkseinführung
Sa	19. November	11.00 Uhr	Krippenspielprobe
Sa	19. November	14.00 Uhr	Kinderbibelnachmittag
So	20. November	16.00 Uhr	Teamergruppe
Mo-Do	21.-24. November		Adventskranzbinden im Gewölbekeller
Di	22. November	20.15 Uhr	Chorprobe
Sa	26. November	ab 10 Uhr	ADVENTSMARKT
Sa	26. November	10.00 Uhr	Krippenspielprobe
Di	29. November	17.30 Uhr	Treffen des Minikirchenteams
Do	01. Dezember	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei Fam. Gildemeister
Fr	02. Dezember	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde
Sa	03. Dezember		Escalade-Lauf

Monatsspruch

November

Gut ist der Herr, eine
feste Burg am Tag der
Not.
Er kennt alle, die Schutz
suchen bei ihm.
(Nah 1,7)

Das Letzte

Der andere Advent

Wie können Sie dafür
sorgen, dass der Advent
2011 nicht in Hektik und
Gedränge untergeht? Nicht
überönt wird vom Kon-
sumgeklingel? Zu einer
Vorbereitung wird auf Weih-
nachten hin? Wir empfehlen
Ihnen, bewusst eine tägliche
stille Zeit einzuhalten und
diese Minuten zu hüten wie
einen kostbaren Schatz.
Der Kalender „Der Andere
Advent“ kann eine Hilfe
dazu sein. Von Anfang De-
zember bis zum Dreikönigs-
tag/Epiphania begleitet
er Sie mit täglichen Texten,
Bildern und Impulsen. Sie
finden ihn unter www.andereadvent.de
oder unter [www.
derandereadvent.ch/](http://www.derandereadvent.ch/)
Weitere Möglichkeiten, den
Advent in Ruhe zu feiern
bieten unsere Adventsspe-
cial: Adventsfrühstück,
Aufführung des Weih-
nachtsoratorium von Saint-
Saens, Krippenausstellung,
Adventsmarkt. Infos unter:
www.luther-genf.ch.

LUTHERGENF 
Evangelisch-Lutherische Kirche in Genf